Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

53. Jahrgang. № 107. Sonntag, 18. April 1909.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40. Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags vor Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf., Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite (Zeile 50 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Beleg kostet 10 Pf.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 231½ Mill. Mk. empfiehlt ihre

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:
Dresden-A., König Johann-Strasse 3
„ „ Prager Strasse 39
Dresden-N., Bautzner Strasse 3
Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung.
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, **Beleihung**.
Coupons, Einlösung und Verwertung.
Depots, Aufbewahrung offener u. verschliessbarer.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Für eilige Leser.

König Friedrich August begab sich heute vormittag mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Christian und dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha nach Großenhain und kehrte nachmittags nach Dresden zurück.

Die Chemnitzer Stadtverordneten haben einer Ratsvorlage auf Erhebung einer Wertzuwachssteuer zugestimmt.

Der Stockholmer Publizistenklub hat beschlossen, Einladungen zu einem Besuch an die deutsche Presse ergehen zu lassen.

Die Stimmung in Konstantinopel ist beruhigter; der General Izzet Fuad ist ermordet worden.

Nach Depeschen aus Kairo soll Aegypten in voller Revolution stehen.

In dem Orte Paßtorhaza (Ungarn) wurden bei einer Feuersbrunst 72 Häuser eingeäschert.

An Bord des nach Dakar entsandten französischen Kreuzers „Dr. Chayla" hat eine ernste Meuterei stattgefunden.

Zur Militärrevolte in Konstantinopel.

Die Chancen der

Jungtürken

werden in diplomatischen Wiener Kreisen verschieden beurteilt. Die ganze mazedonische Bewegung untersteht dem Kommandeur des 3. Korps Mahmud Schewket Pascha. Schewket Pascha war längere Zeit in Oberndorf bei Mauser, spricht vorzüglich Deutsch und gilt als Organisator ersten Ranges. Die von Saloniki kommenden Truppen sollen in Tschataldscha formiert werden. Eine türkische Zeitung teilt mit, die Salonikier Truppen proklamierten die Thronfolge Reschad Effendis zum Sultan. Die Jungtürken hielten ein Monstremeeting ab und telegraphierten dem Sultan: Wir marschieren nach Konstantinopel, um die Verfassung zu retten, die Sie aufzuheben bemüht sind.

Raif Pascha ist zum Zollminister und der Präsident des Staatsrates zum Polizeiminister ernannt.

Da die Unruhen in Adana andauern, wurde dort das Standrecht proklamiert und Militär dorthin entsandt. Das armenische Komitee in Konstantinopel ist über die Vorfälle in Adaana sehr erregt. Das französische Blatt „Stambul" meldet, zwischen den Parteien der Kammer sei eine Einigung erzielt.

Die Haltung Bulgariens.

Von Mitgliedern der bulgarischen Regierung wurde mehreren Vertretern der Großmächte sowie dem türkischen Geschäftsträger die Versicherung gegeben, daß Bulgarien keine agressiven Absichten gegen die Türkei hege. Einzelne Blätter greifen die Regierung heftig an, weil sie den günstigen Augenblick nicht benutze, um in die Türkei einzufallen. Von Verhandlungen zur Zahlung einer Kompensation dürfe angesichts der Revolution in der Türkei keine Rede sein. In diplomatischen Kreisen verlautet, die Westmächte arbeiteten eifrig auf eine beschleunigte Regelung der türkisch-bulgarischen Streitfragen und die Anerkennung des Königreichs Bulgarien hin. Die Regelung sei in den nächsten Tagen zu erwarten.

Wie die „Agence Havas" aus Messina meldet, haben die dortigen Konsuln mehrerer Mächte dringend um Entsendung von Kriegsschiffen nach Messina ersucht, da die armenischen Metzeleien andauern und die Befürchtung gehegt wird, daß sie nach Messina übergreife. Nach einer Meldung der „Agence Havas" aus Konstantinopel sind in Adana zwei armenische Geistliche getötet worden.

Die Wiener offiziöse Auffassung der Lage.

Das „Fremdenblatt" bespricht die jüngsten Ereignisse in Konstantinopel und schreibt: Das Ausland betrachtet die Vorgänge von dem Gesichtspunkte, ob die Türkei von innen heraus einer gründlichen Erneuerung fähig sei. Auf diesem Standpunkt steht auch die österreichisch-ungarische Politik. Ebenso wie bei dem Auftreten des neuen jungtürkischen Regimes verbleibt diese Politik auch dem neuerlichen Umschwung gegenüber in der Rolle der ruhig abwartenden Zuschauerin. Unser spezifisches Interesse an einem Umschwung der Verhältnisse, das wir während der Julierignisse betonten, fand kräftigen Ausdruck in der Annexionspolitik, die durch die gegenwärtige Kursänderung in Konstantinopel nachträglich gerechtfertigt wird. Die Frage, wie die Türkei zu einer dauernden Ruhe und Ordnung kommt, die wir ihr wünschen, ist für uns belanglos. Erwünscht ist eine baldige Klärung der Situation, damit die europäische Politik von einer weniger gefährlichen als unangenehmen Spannung befreit werde.

Das Gerücht, das bereits gegen 1000 Mann der Salonikier Truppen in Tschataldscha eingetroffen seien, rief gestern in Stambul Erregung hervor und veranlaßte die Schließung der Geschäfte.

Die Position Jöwolokis

hat sich in den letzten Tagen wieder befestigt.

Der Sultan

hat angeblich dem liberalen Abgeordneten Ismail Kemal gegenüber erklärt, was auch kommen möge, er werde an der Verfassung festhalten, da er in der Verfassung die einzige Hoffnung für das Wohl des Reiches erblicke.

Der bisherige Militärattaché in Berlin Enver Bey soll an der Grenze verhaftet werden. — Im Laufe des vorgestrigen Tages sind in den Straßen Stambuls drei Offiziere erschossen worden. — Gerüchten zufolge sollen sich die Batterien der Dardanellen in den Händen der Jungtürken befinden.

Viele Blättermeldungen über die letzten Ereignisse erweisen sich als unrichtig oder übertrieben, so die Nachricht von der Zerstörung des Lokals des Frauenklubs in Stambul. Das wieder begonnene Freudenschießen vor dem Yildis ist auf energisches Dazwischentreten des Kriegsministers und des neuen Korpskommandanten eingestellt worden. Die Soldaten, die das Haus des Korpskommandanten Mahmud Muktar umzingelt hatten, haben sich erst zurückgezogen, nachdem ihnen dies vom Sultan befohlen war und nachdem er ihnen seinen Gruß gesandt hatte. Wie die jungtürkischen Offiziere sind auch zahlreiche jungtürkische Beamte vom Dienst ferngeblieben.

Die neuesten Meldungen lauten:

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) General Izzet Fuad, der Gehilfe des Kriegsministers, von dem man eine ersprießliche Einwirkung auf den Geist der meuternden Truppen erwartete, ist vergangene Nacht ermordet worden.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Bei dem Blutbad in Adaana sollen ungefähr 400 Christen, darunter zwei amerikanische Missionare, ums Leben gekommen sein.

Konstantinopel. Heute morgen waren über die unterwegs befindlichen Truppentransporte widersprechende Gerüchte verbreitet. Es soll der Regierung gelungen sein, durch die Versicherung, daß die Verfassung nicht gefährdet sei, die Truppen zur Rückkehr zu bewegen. Etwa 40 Abgeordnete versammelten sich gestern außerhalb des Parlaments. Einige regten eine gemeinsame Mandatsniederlegung an. Die Mehrheit vertrat jedoch den Standpunkt, daß die Abgeordneten zur Verteidigung der Verfassung auf ihren Posten bleiben müßten. Es wurde beschlossen, dem neuen Kabinett keine Schwierigkeiten zu machen und seine Bemühungen um die Beruhigung des Landes zu unterstützen. Wie verlautet, steht der Zusammenschluß der Liberalen und der Jungtürken zur gemeinsamen Verteidigung der Verfassung bevor. Die Stadt ist bisher ruhig.

Frankfurt a. M. Eine Sonderausgabe der „Frkf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Vier Militärzüge mit ungefähr 2500 Mann sind um 3 Uhr nachts von Saloniki und Adrianopel in Tschataltscha eingetroffen. Die Mannschaften stiegen ruhig und in vollster Disziplin aus und besetzten die dortigen Verteidigungswerke. Das in Tschataltscha befindliche ständige Artillerie-Kontingent verhielt sich passiv. Um 2 Uhr nachts fuhr von hier ein Sonderzug mit dem gestern angekündigten Ulema als dem Delegierten des Sultans, sowie acht Abgeordneten nach Tschataltscha ab. In Hademkeui, dem Vorwerke von Tschataltscha, schloß sich die etwa 1200 Mann betragende Besatzung der Salonikier Bewegung an. Die Eisenbahn Saloniki—Dedeagatsch ist für den Personen- und Güterverkehr infolge des Truppentransportes von Saloniki aus gesperrt worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Nachrichten vom Balkan lauten noch fortgesetzt widersprechend. Auf der einen Seite wird behauptet, 200 000 Mann Komiteetruppen und mazedonische Freiwillige marschierten nach Konstantinopel und hätten angeblich bereits Reschad Effendi, den jüngeren Bruder des Sultans, zum Sultan ausgerufen. Ein Telegramm aus Konstantinopel besagt: Um 2 Uhr sind bei Kilelü Burgas Regimenter des 2. Adrianopler Korps mit Truppen aus Saloniki zusammengetroffen. Die Houdschahs begannen sofort die Ueberredungsversuche und fragten, ob die Salonikier gegen Scheriats kämpfen wollten. Der erste Militärzug aus Saloniki soll zurückgekehrt sein, nachdem bei einer kleineren Schießerei sieben Mann gefallen waren. — Eine maßgebende Militärperson erklärte, ihre Ueberzeugung gehe dahin, daß es gelingen werde, die Komiteeanhänger unter der Provinzarmee zu beschwichtigen und behauptet, daß kein einziger Militärzug aus Saloniki Tschataldscha erreichen werde. Die Stimmung in Konstantinopel ist beruhigter, nachdem auf allerlei Gerüchte hin mehrmals kleine Paniken erfolgt waren, bei denen einzelne Personen ihr Leben einbüßten. — Der Berichterstatter des „Lok.-Anz.", der mit den türkischen Militärattachés Enver Bei-Berlin und Hakki Bei-Wien reist, berichtet über deren Absichten, sie wollten hier ihrem Vaterlande dienen, und erklärten, das Komitee halte an der legalen Konstitution fest. Die liberale Union habe zusammen mit der Reaktion durch eine Revolution das Parlament gesprengt und ungesetzlich gehandelt. Der Korpskommandant Muchta sei in das Palais gelockt und gefangen genommen worden. Der gesetzliche Zustand solle mit äußerster Energie bestimmt wieder hergestellt werden. Der Gegenstoß von Saloniki aus habe begonnen. Viele Truppen seien nach Konstantinopel unterwegs. Dem Komitee fiele die ganze Kavallerie und Artillerie zu. Die Albanesen hätten den Kampf im

Reisewitzer Bier erhalten zur Deutschen Kochkunst-Ausstellung Dresden 1909 **Goldene Medaille und Ehrenpreis!**

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus. Sonntag: „Tiefland". (½8.) Montag: „Siegfried". (6.) Dienstag: „Rigoletto". (½8.) Mittwoch: „Der Dämon". (½8.) Donnerstag: „Elektra". (½8.) Freitag: 6. Sinfonie-Konzert, Serie B. (Solist: Herr Gerardy, Cello.) (7.) Sonnabend: „Die Fledermaus". (7.) Sonntag (25.): „Zar und Zimmermann". (ivan Bett: Herr Lordmann a. G.) (½8.) Montag (26.): „Lohengrin". (½7.) — Schauspielhaus. Sonntag: „Fuhrmann Henschel". (½8.) Montag: „Zopf und Schwert". (½8.) Dienstag: „Brand". (7.) Mittwoch: „Mrs. Dot". (½8.) Donnerstag: „Julius Cäsar". (7.) Freitag: „Fuhrmann Henschel". (½8.) Sonnabend: „Hamlet". (½7.) Sonntag (25.): „Mrs. Dot". (½8.) Montag (26.): „König Richard III.". (7.)

†* **Residenztheater.** Die Operette des Wiener Komponisten Carl Weinberger „Lachende Erben" gehört zu den besseren des ganzen Genres. An Melodienfülle, pikanten Rhythmen und sorgfältiger Arbeit steht sie mindestens auf dem Niveau vom „Fidelen Bauer" und „Dollarprinzessin". Wäre das Textbuch etwas witziger und reicher an originellen Einfällen gewesen, hätte sich diese Operette dauernd in den Spielplänen erhalten müssen, in denen sie jetzt nur ab und zu, vom Publikum mit Sympathie begrüßt, erscheint. Die gestrige Aufführung brachte dem liebenswürdigen Werke den Erfolg einer Premiere, fast jede Nummer, die hübschen Entrées, das musikalisch reizend und mit Geschmack gearbeitete Quartett des zweiten Aktes wurden mit reichem Beifall bedacht, Couplestrophen und Duette verlangte man da capo. Die Mitglieder des Ensembles befanden sich in bester Verfassung, und da auch wirklich stimmbegabte Sänger beschäftigt waren, war der Eindruck ein vorwiegend günstiger. Frl. Simon lieh der Erbin Margit van der Meeren die Vorzüge ihrer Erscheinung, ihrer zarten Stimme und die Noblesse ihres Spiels. Durch ihre Lebendigkeit und ausgeprägte Begabung für wirkungsvolle Karikatur hatte Frau Kattner besonders nach ihrem Duett mit ihrem ausgezeichneten Partner, Herrn Friese (Kommandant Beerenboom), starken Beifall. Eine im Spiel liebenswürdige und stimmlich hervorragend gute Elly gab Frl. Menzel. Der schöne, männliche Tenor des Herrn Bröckel und das flotte, von echtem Operettenblut durchpulste Spiel des Herrn Sukfüll trugen weiter zur Verstärkung des vorteilhaften Eindrucks bei. Die von Herrn Kapellmeister Dellinger mit feiner Ausarbeitung vorbereitete Vorstellung gehört zu den hübschesten, die das Residenztheater eben bietet. hg.

†* **I. Internationaler Neuphilologentag in Paris.** Die dritte Sitzung begann mit Verlesung eines Berichts des Universitäts-Professors Legouis-Paris über die Unstimmigkeiten zwischen den Anforderungen des Staatsexamens und des Lehrberufes, Unstimmigkeiten, die die Pädagogische Gesellschaft zu Lyon dadurch zu heben sucht, daß die Aufgaben im Staatsexamen sich beschränken sollen auf das Gebiet der Literatur und der Philologie. Mit den Berichten des Oberlehrers Brechtel-Kreuznach und des Bezirksinspektors Breteron-London über die pädagogische Ausbildung der Neuphilologen im Deutschen Reiche bezw. in England war der erste Teil der Aufgaben des Kongresses erfüllt. Es folgte der zweite Teil: Lehrmethoden in Frankreich und anderen Ländern, eingeleitet durch einen zusammenfassenden Bericht von Madame Kahn-Versailles über 12 eingegangene Arbeiten zur Frage der Verteilung des grammatischen Stoffes auf die einzelnen Unterrichtsabschnitte. Der auch von Professor Hammer-Wien gestellte Antrag auf Niedersetzung einer internationalen Kommission zur Ausarbeitung einer einheitlichen grammatischen Terminologie fand Annahme des Kongresses. — In der Nachmittagssitzung — der vierten — wurde „der Gebrauch des Verb" behandelt, wozu nicht weniger als 34 Mitteilungen eingegangen waren, über die zusammen Herr Professor Bourgogne-Paris allein berichtete. An dem Austausch der Methoden nahm auch Direktor Walter-Frankfurt teil. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Der Abend vereinte die Teilnehmer im zweiten Theater Frankreichs, dem Odeon.

†* **Zu Ifflands Gedächtnis.** Der 19. April ruft die Erinnerung an August Wilhelm Iffland wach, der an diesem Tage vor anderthalb Jahrhunderten das Licht der Welt erblickte. Schon frühzeitig hatte sich in dem Knaben eine große Vorliebe für das Theater entwickelt. Als er dann Gelegenheit fand, den Aufführungen der Seylerschen und Ackermannschen Schauspielergesellschaften beizuwohnen, da fühlte er, wozu er berufen war, und kaum 18 Jahre alt, verließ er heimlich das Elternhaus und bildete sich unter Leitung des großen Echhof in Gotha aus, der damals auf dem Zenith seiner Künstlerlaufbahn stand. Nach dessen frühem Tode (1778) erhielt Iffland bereits einen Ruf nach Mannheim, und hier entwickelte sich sein Talent derart, daß bald sein Name in ganz Deutschland bekannt und berühmt wurde. Hier war es auch, wo er seine Glanzrolle, den Franz Moor, kreierte, als Schillers „Räuber" in Mannheim ihre Erstaufführung erlebten. Zerwürfnisse mit dem Intendanten Dalberg führten ihn 1796 nach Berlin, wo er als Schauspieler und Direktor des Nationaltheaters sich große Verdienste erwarb. Denn Iffland nahm nicht nur als Schauspieler eine bedeutende Stellung ein, sondern auch als Theaterleiter sowie als Theaterdichter, und die Berliner Bühne hat er zur ersten Bühne Deutschlands gemacht. In den Jahren von Preußens Erniedrigung wirkte er auch als eifriger Patriot und all seine Verdienste fanden 1811 in seiner Ernennung zum Generaldirektor der Königlichen Schauspiele ihre verdiente Anerkennung. Er starb am 22. September 1814. Sein Name ist in der Geschichte der deutschen Schauspielkunst unauslöschlich. Von seinen Dramen haben sich die Schauspiele „Die Jäger", „Die Künstler" und „Die Advokaten" sowie das Lustspiel „Die Hagestolzen" lange auf dem Repertoire erhalten. Interessant ist ein Urteil Goethes über Iffland, den der Dichter im Jahre 1779 auf seiner Reise über Mannheim nach der Schweiz kennen lernte. Er schreibt darüber: „Ich hatte lebhaft gewünscht, Iffland zu sehen, und er hatte die Freundlichkeit, mich zu besuchen; seine Gegenwart setzte mich in ein angenehmes Erstaunen. Er war etwas über 20 Jahre alt, von mittlerer Größe, wohlproportioniertem Körperbau,

SLUB Wir führen Wissen.